

# Es hebt sich auf...

Mr. Walker war nach der Sitzung des Syndikats in seine Zimmer zurückgekehrt und hatte es sich bequem gemacht. Er wohnte für die Zeit seiner Besprechungen im Excelsior. Nun saß er im Schlafrock beim Schreibtisch und sah die letzte Post durch.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, und herein stürzte ein wilder Mann. In seiner Rechten hielt er eine Pistole.

«Wo ist meine Frau?» brüllte der Eindringling.

«Mein lieber Freund,» sagte Mr. Walker angesichts der Pistolenmündung mit übertriebenen Liebenswürdigkeit, «woher soll ich wissen, wo Ihre Frau ist. Sie verwechseln mich anscheinend mit dem Radetzkymarsch.»

«Doch, sie ist hier,» rief der Mann. «Sie haben sie versteckt, Sie Verführer und Ehebrecher.»

«Mein lieber Freund, ich bin selbst verheiratet und zahlreicher Familienvater,» gestand seufzend Mr. Walker. «Aber, wenn Sie sich durchaus einbilden, daß Ihre bessere Hälfte hier ist, dann suchen Sie doch.»

Der Mann eilte zur Badezimmertür und öffnete sie. Gleich darauf ertönte der helle Schrei einer Damenstimme. Mr. Walker stellten sich die restlichen Haare auf, als dem Badezimmer tatsächlich eine Frauengestalt entströmte. Sie war nur mit einem hauchdünnen Morgenrock bekleidet und verbarg ihr Gesicht in den Händen, wie es sich für eine reuige Sünderin geziemt.

«Und was sagen Sie jetzt, bevor ich Sie töte?» brüllte der Wüterich.

«Geben Sie den Revolver weg,» meinte stöhnend Mr. Walker, der das Gaunerstück augenblicklich durchschaut hatte. «Wieviel?»

«Zehntausend!»

«Sie sind wohl wahnsinnig?»

«Wenn ich Sie niederknalle, spricht mich jedes Gericht frei. Und wenn ich Skandal mache, werden Sie eingesperrt, und bezahlen müssen Sie außerdem, bis Sie schwarz werden. Sie werden daher einsehen, daß meine Forderung billig ist. Gestehst du, du Schlange?» wandte er sich an das Weib.

«Ich gestehe,» flüsterte die Frau. «Er hat mich verführt!»

Mr. Walker biß sich auf die Lippen. Dieses Erpresserpaar konnte ihn glatt hineinlegen. Traurig griff er nach dem Scheckbuch, und setzte den geforderten Betrag ein.

«Damit ist es noch nicht getan,» meinte der Mann. «Sobald wir aus dem Zimmer sind, würden Sie die Bank anrufen und den Scheck sperren lassen. Sie müssen mir schriftlich bestätigen, daß ich Sie mit meiner Frau erwischt habe.»

«Dann könnten Sie mich Zeit Ihres Lebens erpressen.»

«Könnte ich, aber ich bin ein anständiger Mensch. Vor allem habe ich Eile. Machen Sie rasch, ich bin etwas nervös, mein Revolver könnte losgehen.»

Stöhnend schrieb Mr. Walker, was ihm der Mann diktierte. Dann unterfertigte er das Schriftstück und den Scheck. Der Erpresser prüfte beides und steckte die Papiere in die Tasche. Hierauf gab er seiner Spießgesellin einen Wink, und sie schlüpfte rasch aus der Tür. Er selbst angelte eine Zigarette aus der Westentasche und entzündete sie mit dem angeblichen Revolver, eines jener Juxfeuerzeuge, wie man sie überall für einen halben Dollar bekam.

«Na, und was sagen Sie dazu, Sie alberner Vogel?» erkundigte sich grinsend der Gauner.

«Ha, ha, nicht schlecht, nicht schlecht,» lachte fröhlich Mr. Walker. «Sie haben

... Ja, aber eine Friktion Silvikrine



Am besten für's Haar ist und bleibt Lotion Silvikrine, die einzige Lotion, welche die Schuppenbildung und den Haarausfall verhütet und dem Haar die volle natürliche Schönheit erhält. Bereitet mit Silvikrine Pure, der natürlichen, biologischen Haarnahrung.

Bei jedem guten Friseur

gründlich geblufft. Dafür aber habe ich mich nicht als John Walker, sondern als James Walter unterschrieben, auf dem Scheck sowie auf dem erpreßten Schuldbekennnis. Damit hebt sich alles auf!»

## Anekdotisches Allerlei

Der altenglische Dichter Edward Young, der durch seine berühmte Dichtung „The complaint, or nightthoughts“ vielfach mit Klopstock verglichen wurde, war sehr reich und angesehen. Während einer Reise nach Holland lernte er die ebenfalls begüterte Malerin Potter (eine Enkelin des berühmten holländischen Tiermalers und Radierers Paul Potter) kennen und lieben. Da er aber sehr mißtrauisch war und es nicht glauben wollte, daß das Interesse seiner Auserwählten ihm selbst gelte, gestand er ihr eines Tages:

«Ich bin nur von ganz niedriger Herkunft, besitze fast kein Vermögen und ein Onkel von mir ist außerdem gehängt worden. Wenn Sie aber trotzdem...»

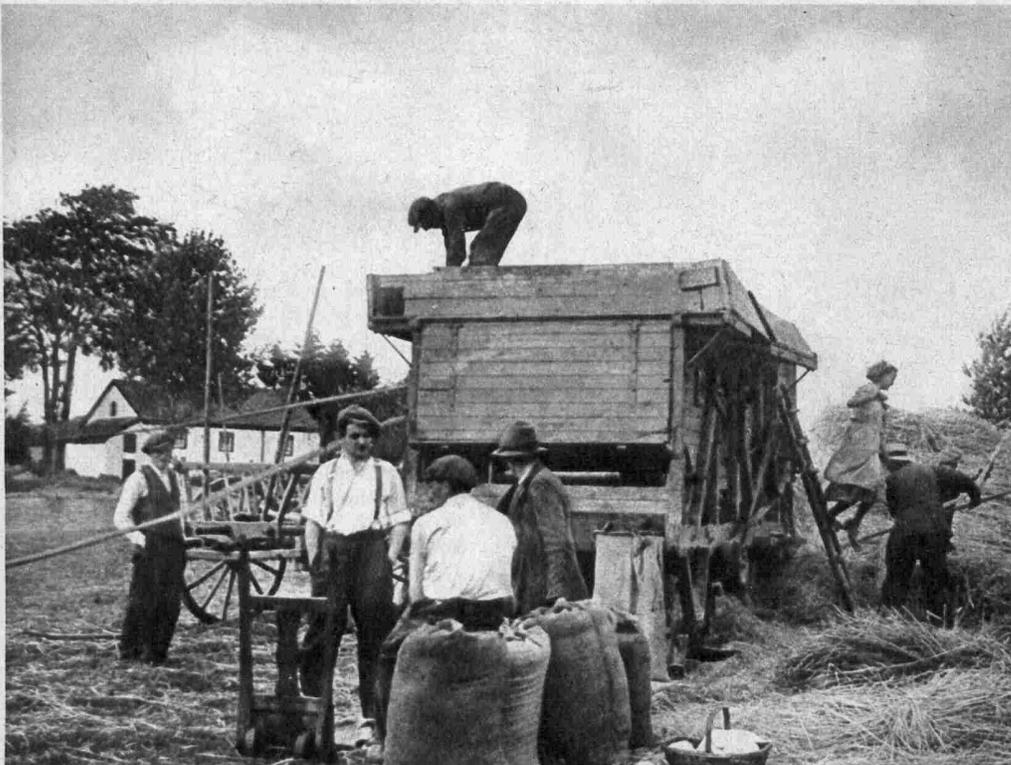
«Das macht mir nichts aus,» unterbrach ihn die Malerin lächelnd.

«Ich bin ebenfalls ganz arm und wenn von meinen zahlreichen Verwandten bisher noch keiner gehängt wurde, so befinden sich unter ihnen wohl zwanzig, die es reichlich verdienten.»

Die Ehe wurde geschlossen, war eine selten glückliche, aber leider nur kurze. Und der Tod seiner Frau veranlaßte den Dichter zu der erwähnten berühmten Dichtung.

Schlechte Erfahrungen mit seiner Ehehälfte muß der englische Abgeordnete Lord Palmerston gemacht haben, denn er gab, als er im vorigen Jahrhundert das englische Gesetz besprochen wurde, das verbietet, die Schwester der verstorbenen Frau zu heiraten, folgende Erklärung ab:

«Wenn ein Ehemann, der so glücklich war, sein Weib zu verlieren, närrisch genug ist, noch einmal freien zu wollen, so laßt ihn in Gottes Namen die Schwester seiner verstorbenen Gattin zur Frau nehmen, denn dann ist er wenigstens nur mit einer Schwiegermutter behaftet!»



JEAN SCHAACK

DRESCHPAUSE